

Kamt Ihr glücklich davon und Eure Gegner  
in Schande.

Grimbart hatte gesprochen, und Reineke  
sagte dagegen:  
Oheim, Ihr ratet mir wohl, daß ich zu Hofe  
mich stelle,  
Meines Rechtes selber zu wahren. Ich hoffe,  
der König  
Wird mir Gnade gewähren; er weiß, wie sehr  
ich ihm nütze;  
Aber er weiß auch, wie sehr ich deshalb den  
andern verhaßt bin.  
Ohne mich kann der Hof nicht bestehn. Und  
hätt' ich noch zehnmal  
Mehr verbrochen, so weiß ich es schon: sobald  
mir's gelinget,  
Ihm in die Augen zu sehen und ihn zu  
sprechen, so fühlt er  
Seinen Zorn im Busen bezwungen. Denn  
freilich begleiten  
Viele den König und kommen in seinem Räte  
zu sitzen;  
Aber es geht ihm niemals zu Herzen; sie fin-  
den zusammen  
Weder Rat noch Sinn. Doch bleibet an jeg-  
lichem Hofe,  
Wo ich immer auch sei, der Rat schluß meinem  
Verstande.  
Denn versammeln sich König und Herren, in  
süßlichen Sachen  
Klugen Rat zu ersinnen, so muß ihn Reineke  
finden.  
Das mißgönnten mir viele. Die hab' ich leider  
zu fürchten,  
Denn sie haben den Tod mir geschworen, und  
grade die Schlimmsten  
Sind am Hofe versammelt, das macht mich  
eben bekümmert.  
Über zehen und Mächtige sind's, wie kann ich  
alleine  
Vielen widerstehn? Drum hab' ich immer ge-  
zaudert.  
Gleichwohl find' ich es besser, mit Euch nach  
Hofe zu wandeln,  
Meine Sache zu wahren; das soll mehr Ehre  
mir bringen,  
Als durch Zaudern mein Weib und meine  
Kinder in Ängsten  
Und Gefahren zu stürzen; wir wären alle  
verloren.  
Denn der König ist mir zu mächtig, und was  
es auch wäre,  
Müß' ich tun, sobald er's befiehlt. Wir  
können versuchen,  
Gute Verträge vielleicht mit unsern Feinden  
zu schließen.

Reineke sagte danach: Frau Ermelhn,  
nehmet die Kinder  
(Ich empfehl' es Euch) wahr, vor allen andern  
des jüngsten,  
Reinharts; es stehn ihm die Zähne so artig  
ums Mäulchen; ich hoff', er

Wird der leibhaftige Vater; und hier ist  
Kosel, das Schelmchen,  
Der mir ebenso lieb ist. O, tut den Kindern  
zusammen  
Etwas zugut, indes ich weg bin! Ich will's  
Euch gedenken,  
kehr' ich glücklich zurück und Ihr gehorchet  
den Worten.  
Also schied er von dannen mit Grimbart,  
seinem Begleiter,  
Ließ Frau Ermelhn dort mit beiden Söhnen  
und eilte;  
Unberaten ließ er sein Haus; das schmerzte  
die Fuchsin.

Beide waren noch nicht ein Stündchen  
Weges gegangen,  
Als zu Grimbart Reineke sprach: Mein teuer-  
ster Oheim,  
Wertester Freund, ich muß Euch gestehn, ich  
hebe vor Sorgen.  
Ich entschlage mich nicht des ängstlichen, han-  
gen Gedankens,  
Daß ich wirklich dem Tod entgegengehe. Da-  
seht ich  
Meine Sünden vor mir, so viel ich deren  
begangen.  
Ach! Ihr glaubet mir nicht die Unruh, die  
ich empfinde.  
Laßt mich beichten! Höret mich an! Kein  
anderer Vater  
Ist in der Nähe zu finden; und hab' ich  
alles vom Herzen,  
Werd' ich nicht schlimmer darum vor meinem  
Könige stehen.  
Grimbart sagte: Verredet zuerst das Rauben  
und Stehlen,  
Allen bösen Verrat und andre gewöhnliche  
Tüden,  
Sonst kann Euch die Beichte nicht helfen. Ich  
weiß es, versetzte  
Reineke; darum laßt mich beginnen und  
höret bedächtig.

Confiteor tibi, Pater et Mater, daß ich  
der Otter,  
Daß ich dem Vater und manchen gar manche  
Tüde versetzte;  
Ich bekenn' es und lasse mir gern die Buße  
gefallen.  
Redet deutsch, versetzte der Dachs, damit ich's  
versteh.  
Reineke sagte: Ich habe mich freilich, wie  
sollt' ich es leugnen!  
Gegen alle Tiere, die jezo leben, versündigt.  
Meinen Oheim, den Bären, den hielt ich im  
Baume gefangen;  
Blutig ward ihm sein Haupt, und viele  
Prügel ertrug er.  
Hingen führ' ich nach Mäusen; allein, am  
Stricke gehalten,  
Muß' er vieles erdulden und hat sein Auge  
verloren.